

Siegersdorf, 11. V. 463.

mein lieber Himmelfreund u. Freund

Himmel Filleit!

2.6.63
insid. ps
7

Nun mußt du auch 65 Jahre alt! Eine recht
lange Zeit für einen strebsamen Menschen u. doch
auch recht kurz für einen schöpferischen Künstler wie
du es bist -

Du hast die Gott erprobe, durch deine seltene Beprobung
die Menschen zu erfreuen u. zu befrüchten -

Du weißt es, daß du diesen Weg von Anfang bis jetzt
mit allen dir zur Verfügung stehenden Kräften ge-
gangen bist u. dadurch alle Höhen, aber auch
Tiefen des Lebens, durchwandert bist -

Du hast die Möglichkeit, durch deine Energie u. noch
immer jugendliche Fröhlichkeit, weiter zu strahlen -
müßte es dir glücken, das wohlgestaltete Ziel noch
mehr Jahre zu verfolgen - die Linie auf der du dich
bewegst, ist mir bekannt - Du gehst mich immer
gefreut, wenn ich fern od. lesen konnte, daß du
da nicht abdrückst bist u. den Kopf gegen

Nüchternheit in so viele andere Schwächen dieser
Welt, Tagler besteht -

Die Erinnerung an unsere gemeinsame Zukunft
läßt mich aufstehen - alles kleine in der Welt,
was uns Lebenden auch für noch bindet, ist
in der Welt, auf der allen Menschen kleine, als
mächtiger Strom in unsere jugendlichen Geelen
geflossen -

Von diesem Schutz können wir noch viel ver-
schreiben!

In diesem Sinn wünsche ich Dir - mein auf-
richtiger u. guter Freund - noch recht viele
gute Gesinnung u. Erfüllung aller seiner
Wünsche -

Ich stehe - so wie immer - zu Dir u. wünsche
Dir recht fern!

Dein Freundemann

Heinrich Schumann

5221 Siegsdorf 6

Reinheim

Zinnkopfstr. 6 II

ikgs

Heinrich Schunn (Maler) Heidelberg 24/III 967

Lieber Fillel, mein aufmerksamer Freund in dem Hause.
Nach! Ich komme mit Vorprüfung dazu, dir sehr,
danke u. Größ in übermitteln. Ich war einige Tage
in München bei meiner Tochter - In unserer glückli-
chen Quarantänezeit, hatte ich zwei Hefen aufbewahrt -
den einen fast - wie ich mich sehr deutlich erinnern
kann - Ich genüßt "Hammorich" der andere
"Kater" war meinem Verdienst zuzuschreiben -
Daher war ich in Neustadt Nothbar von Hilde-
brunnen (jetzt Frau von G. Capersius Reulhard -
wir saßen in "Katz" u. so wurde ich aus wof-
liegenden Gründen, der "Kater" -
In dieser sinnreichen Rolle wurde ich mich auch
noch sehr zuweilen recht wohl fühlen - übrigens
weiß ich so, daß ich einer der glücklichsten Menschen kommen
wird - Ich so sehr gebührt, den ich - wie glücklich
ich mich fühle - nicht am 23 ten III, wie du erwartet
hatte - sondern erst am 27 ten, mußte man mir eigent-
lich dankbar sein - mit großen Freude nehme ich Deine
recht gut gemeinten Glückwünsche entgegen - Du bist noch
auch der einzige Freund, der an mich gedacht hat -

Ich mich ist es ein Grund meines Traurigen
Schmerzhaftigkeit in jeder Bewegung still geworden -
unbewusst - kein Gefühl mehr - die Seele ist sich
die Umwelt - Leider ist es bei mir mehr meine Verantwortung,
die meine wünschige Umgebung in dieser Stellung aufneh-
men - Vor lebst sich nichts anders - In diesem
Alter kann man seine Grund besten nicht
erschüttern - In Heidelberg werde ich nicht mehr
lange bleiben - Es zieht mich zu bleuen Dingen,
dunkeln Tönen in grünem Wasser - Ich höre noch
immer vor meinem Elternhaus in Kempten, den
Wogen Weidenbach in stiller Nacht vorbeihuschen.
An seinen Ufern sehe ich die schönsten Blumen meines
Lebens verträumt - Blau, rot in grün bemalte
Fische schwimmen - im dritten Gedränge unter einer
Pergament ist auf diese Art meine alten Tage
durch unverwundliche Blumen verschönert
Inviere keine süßere Soubrette mit einem
feinlichen Gedanken an meine l. Frau in dich.

Dein Heinrich Müller -

i k g s

Heidelberg 10/1. 968.

Lieber Fillion; unter Umstände viel mehr, obgleich
ich bin auf deine Karte aus heute aus weiter. Nach
meiner Rückkehr aus München, war ich zuerst in
Düsseldorf malen. dort hatte ich leider - genauso
wie in Siebenbrunn - schlechtes Wetter u. freute mich, als
meine Tochter (Gass mit Besuchsreise aus Konstanz
mit Auto) mich von hier abholte u. ich dann
nicht wie geplant in die Schweiz fuhr, sondern
in Bayern u. Österreich, die vielen angenehmen
Tage mit ihnen verlebte - Dort hatte ich mir nicht
verhehlen lassen u. dem Zustand ist es fast-
sicherlich zu wünschen, obgleich ich erst jetzt zu mir
komme. Ich empfinde fort und fort, obgleich ich
ausgereicht von fühlbare Oden - du mich geschrieben hast -
unser Siebenbrunn. Heimet ist für meine Kunst das
ewige Fundament, auf dem ich weiter aufbauen kann -
Tut mir sehr leid, dass ich nicht im Laufe der vielen Jahre in
die Schweiz dieses Landes u. die Seele dieser einfachen

Heidelberg 10/1. 468.

Lieber Fillein; antwortslos viel mehr, obgleich
ich dir auf deine Karte antworte und weiter noch
meiner Buchhelfer aus München, wo ich zuerst in
Bücholding malen. Dort hatte ich leider - genauso
wie in Siebenbrunn - schlechtes Wetter u. freute mich, als
meine Tochter (Gass mit Besuchsreise aus Münst.
mit Auto) mich von hier abholte u. ich dann
nicht wie geplant in die Schweiz fuhr, sondern
in Bayern u. Österreich, die vielen angenehmen
Tage mit ihnen verlebte - Dort hatte ich mir nicht
verhehlen lassen u. dem Münst. ist es fast
schlecht zu schreiben, obgleich ich erst jetzt zu dir
schreibe - Ich empfinde fortwährend, obgleich ich
empfehle von jenen Oden - du mich geschrieben hast -
meine sieben. Heim ist für meine Münst. das
einfache Fundament, auf dem ich weiter aufbauen kann -
In sehr habe ich mich im Laufe der vielen Jahre in
die Schwere dieses Landes u. die Seele dieser einfachen

unkündigen Menschen / (auch Trübsal) verlieht -
sich selbst bei ihm für dieses fernliegende mit einem
einen Out der Dürft u. Hilflosigkeit zu finden - das ist
mir aber auch sonst nicht ein dem Grund nicht
gefallen, weil meine Herzensangelegenheit in große
Anwendung gerieten war u. ich damit viel Leid ver-
brauchen musste - so waren die vielen Folgen noch
sehr von dieser Seite zu verstehen - dort sollte
ich nach meiner Kraft, mich nicht wieder zu finden
und meiner Meinen zu dienen - so bin ich am besten
weg diesem viel mehr zu kommen - u. dein Verdacht,
dass ich event. nicht wunden wollte, ist beiden be-
rechtigt, doch steht der Verstand dagegen -
Trotzdem, sich in unsern Trübsal vieles gebessert fort,
möchte ich mich aus dem Grunde nicht mehr zurück-
finden - aus dem Leben in die Trübsal -
viele Jahre sollen mich noch u. wenn mir meine
heute Bessergemutheit bleibt, will ich versuchen,
meinen Weg fort zu setzen u. mit Ernst u. Überlegung
oder überlegen, was mich in dieser abgedrückten Welt
so schwerlich stört -
Bleibe mir auch weiter ein guter Freund
Ein Verbleib

Lieber Jilli! Ein Freund hat mir neulich gesagt, daß ich alle Lipen erhalten sollte, um eine wertvolle Freundschaft zu verfestigen - neu erwirbe ich, um diese dauernd zu festigen. Denke immer für mich, das ich genügt ^{vielleicht} dieser Ansicht bei Verpflichtungen. Bekanntlich kann man derartige Versager schwer konstatieren - Viel Arbeit, daher sehr wenig freie Zeit, sind wohl die üblichen Notstände jünger, die sich selbst beweisen - Viel endwährende Sorgen im eigenen privaten Leben in unheimlich in dem Kreis meiner eigenen Familie, die sich gerade jetzt in einem mir recht persönlichen Stadium befinden. Treue viel dazu bei, daß ich diesen Filialtionen nicht mehr gewachsen bin - Ich würde auch guter Part meiner selbst sein - da ich aber der Ansicht bin, daß ein Tünnchen in Rheingelassenheit wertlos ist u. daß man habe u. Tünnung nicht ermitteln kann, habe ich mich von jeder Part einzuweisen diskutiert u. das wird mir wie ich immer wieder feststellen muß, erst recht sehr ungeliebt - (siehe Haus Regel)

• Nun möchte ich einen Sprung in eine andere Vorstellungwelt, damit ich mich nicht auch gedanklich mit Problemen belastet, die sich bestimmt nicht mit mir ereignen - doch rufe ich mich zu meinen besten Freunden u. so bin ich überzeugt, daß du ein Part wert, wenn ich in einem anderen Falle hier übergehe -

• Von Treffern unserer Ansicht - Klassenkassen werden bei Heinrich Jülicher Gedenktag man wird für mich ein bestimmtes Ergebnis in fühlten meine Gedanken in den schönsten Erlebnissen meines Lebens, mehr fühlenswerten - auch kommt es u. das Heutige zum.

21) merium - wir waren stolze Gäste einer, weil wir die erste Klasse
waren, die „Selbsternährung“ als freiwilliges Gebot ablehen u. ablehnen -
zu diesem Fest machten wir mit unserem Klassenlehrer Prof. H. J. J. J.
auch noch ein Flug nach Hünnebeck od. Gredel. - Einem Fotografen
setzten wir ganz nützlich in unserem Kreis, denn ich habe bei meinem
letzten Besuch in verantwortlicher Lage, ein etwas stark ver-
größerter Foto gefilmt. Der ich hier heute mit drei anderen
Repräsentanten (auch Repräsentanten der Düsseldorf Ausstellung)
in diesem 75. Geburtstag hier neben uns. Vermutlich
habe ich auf einem beigefügten Zettel die „Personenliste“
zu entziffern. Ob du auch meine Meinung bist, wenn ich mit
einem starken Vergleichswort feststellen können -
viel Vorwissen beim Schreiben in leicht verstanden beibringen!

§. 7. Von einigen Wochen fort zu meiner Tochter Jose (Beugel) mit Tod
ihres lieben Mütter in einer so schönen u. nützlichem Zeit sein fest.
Beide sind glücklich. Ich bin nicht nur für dich, auch heute ein nützlichem
u. für mich mein selbst fest. Auch u. heute noch so vielen Monaten
des selbigen zu übermitteln - sie war mir - trotz meiner Fühl-
losigkeit, meine beste u. liebste Frau. Leider konnte ich diesen „Traum“
nicht vor ihrem Tod durchleben -
zu süßlich in meines Mütter hat sie reichlich beigetragen, da sie
u. verstand, die Beziehung zur Welt zu schenken -
nicht weniger heute gefügt sein mir, weil ich es immer u.
mit fühlender Seele zu verstehen seit dem beigetragen fort,
dass ich überhaupt beachtet u. vermehrt. Ich habe in jedem
Jahr u. regelmäßig ein Gedicht mir selbst -

noch war eine echte Freundschaft, die ich mir nie ver-
 gessen werde - Ohne denn vielen Kritikern, ohne denn mit-
 schwingende Künstlerseele, wäre ich auch heute ein noch
 unbekannter „Sonntagsprediger“ geblieben. Das ist wohl auch
 die meiste Wahrheit, daß ich ja neben meinem eigentlichen Beruf
 (er waren meistens 48 wachen Stunden) mir in den Ferien u.
 vornehmlich Sonntagen in meine Begeisterung versenken konnte -
 Ich setze in mir den Glauben an meine Bestimmung gemacht u.
 bin mir gerade in den erst scheidenden Jahren der Entfaltung,
 als bester Freund u. Lehrer nur heute jetzt werden -

Wir können beide aus einer Generation der es mit Hilfe eines
 gut erzogenen Jüngers gelangen wäre, ein wertvolles ^{gesundes} und ~~ganzes~~
 volles auf eine unendliche Höhe zu führen. Viele wert-
 volle Kräfte schlummerten in unseren ~~besten~~ besten
 Köpfen u. nur dem Trugbild des Lebens müde Welt brühe ist
 es zu verdanken, daß wir jetzt ^{nicht} bestrebt die Flechte
 ins Korn werfen, sondern auch weiter. noch mehrbewußte
 Art - den Kopf hoch tragen u. nicht versagen. wenn wir
 heute total umverändert sind von einer geistlichen Heute von
 seelisch u. geistig verwandten in unserem benutzten ^{schärfste}
 befreundet werden. Ich schreibe will ich dir auch noch für dein
 wohl wollen in Anbetracht. Ich bin weiß Gott, dankbar -
 dich auch bitten, mit Vorwissen mein ^{unvergleichliches} Fleiß zu genießen -
 Nie hat Jemand von dir e. Fern u. alle Freunde, die es mit uns
 hat werden. Hans (Hans) Kuhn

6. Juni 1973

Lieber Schunn,

Du hast mir zu meinem 75. Geburtstag einen so herzlichen Brief geschrieben, für den ich, obwohl ich nicht jedes Wort entziffern konnte, nicht weniger herzlich danke.

Ich weiß freilich nicht, ob es stimmt, daß ich mit meinem öffentlichen Äußerungen zu Deinen Bildern maßgebenden Einfluß auf Deine malerische Entwicklung genommen habe. Ich bezweifle es, weil das, was Dich zur Meisterschaft führte, doch Dein Talent gewesen ist. Wenn ich Dir irgendwie helfen konnte, so war es doch im Wesentlichen bloß eine Ermunterung, allerdings auch mein Glauben an Deine Fähigkeiten. Für mich ist es jedenfalls schön, daß Du mir eine so große Rolle für Deine Laufbahn zumißt.

Ich danke Dir herzlich für die drei Abbildungen Deiner überaus wohl gelungenen Aquarelle, die jedes voll Stimmung sind und, wie mich dünkt, zu Deinen allerbesten Arbeiten gehören. Ich werde die Aufnahmen oft betrachten und gut verwahren.

Das vergilbte Foto von unserer Quarta willst Du mir wirklich schenken? Du begibst Dich damit eines Erinnerungsstückes, das für Dich ebenso wertvoll ist wie für mich. Ich habe auf dem Bildchen noch einige unserer Schulkameraden entdeckt, die auf Deinem beigelegten Blatt fehlen: Lukas, Fritz Fischer, Fritz Jahn und Fritz Jakobi. Mit Vergnügen erkannte ich auf dem Bild den dicken Iritz, der uns an Gesetztheit weit überlegen war und immer Anzüge trug wie ein erwachsener Mann. Wo der hingekommen sein mag? Die meisten sind natürlich tot. Neulich geriet mir ein Foto meiner Oktava in die Hand; von den dort abgebildeten Freunden lebe ich allein. Wenn ich also in drei Jahren mein 60jähriges Äbtar feiern will, habe ich es einfach, ich muß mir bloß eine Flasche Wein aus dem Keller holen.

Mich freut es, daß ich Dich in Dinkelsbühl beim Heimattag treffe. Ich will Dir diese Zeilen dann überreichen. Du irrst aber mit der Annahme, ich hätte Dir den siebenbürgisch-sächsischen Kulturpreis verschafft. Wer sich dafür einsetzte und zwar schon seit längerer Zeit, ist Hans Bergel. Er fand es unrichtig, daß man ihn Dir nicht schon zu Deinem 75. Geburtstag, also 1972, verliehen hat. Das war auch meine Ansicht, mit der ich nicht hinter dem Berg hielt. Doch Du weißt, daß man bei Preisverleihungen, wenn man einen bestimmten Künstler im Auge hat, immer wieder dafür eintreten muß, bis man die Jury überzeugt - und diese zähe Arbeit hat allein Bergel vollbracht.

Ich habe Bergels Begabung schon in den 50er Jahren erkannt, als mir

aus Bukarest eine Antologie von Erzählungen rumäniendeutscher Autoren zugeschickt worden war. Ich spürte, daß dieses Talent weit größer war als ^{das} alle anderen Mitarbeiter des Buches. Wie Bergel sich nach seiner Einwanderung in die Bundesrepublik dichterisch entwickelte, weckte meine helle Bewunderung. Außerdem gefällt mir, wenn ich nun auf seine Scheidungsgeschichte kurz eingehen soll, seine Noblesse gegenüber seiner Frau. Er äußerte bei seinen zahllosen Besuchen in meinem Haus, obwohl die Affäre ^{sicher} schon begonnen hatte, nie ein böses Wort über Frau Suse, ja er versuchte ihre Kunst in jeder Weise bekannt zu machen. Er schilderte mir das Talent Deiner Tochter, worauf ich und meine Frau bei einem Besuch der beiden entzückt ihre Blätter sah. Ich schlug hierauf sie für eines der Heinrich Zillich-Stipendien des Mozartpreises vor, was insoweit unüblich war, weil diese Ehrung auch Hans Bergel zur selben Zeit zuerkannt wurde, aber mein Vorschlag fand Annahme. Er war es auch, der mich anregte, einen von ihm unter Decknamen verfaßten Aufsatz über Susanne Schunn zu veröffentlichen samt ^{einem} ~~ihrem~~ Bildern.

Ich bedauere es sehr, daß dieses Ehepaar sich trennt; Bergel ist mir, wie gesagt, lieb, und seine Frau war mir nicht nur als Deine Tochter sympathisch.

Dein Dank für die Worte, die ich nach dem Tod Deiner ersten Frau an ihre Tochter richtete, bringt mir wieder ihr schönes Gesicht vor's geistige Auge, wie es sich meinem Gedächtnis seit der Tanzstunde eingeprägt hat.

Zu Deiner Ehrung am Pfingstsonntag beglückwünsche ich Dich schon jetzt!

Es grüßt Dich in alter Verbundenheit

Dein

ikgs

Zeichen 6/15 947.

Heinrich Schumann

Lieber Sieber, mein l. Freund!

Heute ist endlich wieder Sonnenschein - auch in meinem
Hemden nach überstandener aufgelöster Treppe -
im Verlaufe dreifacher Art kam auf mich zu.
Am 24 ten die Eröffnung meiner Ausstellung im ge-
meinschaftl. wo ich 200 handgezeichnete u. Öl-
mischungen brachte u. am 27 ten mein Schicksalstag,
den ja bei jedem sterblichen Belebend wirkt durch
die mehrfachen Aufwandsarbeiten, die einen plötzlich
befallen u. die man am liebsten nicht noch wieder ver-
zieren möchte, denn 80 Jahre kann man doch nicht
miterschlagen - Mit gutem Gewissen sage ich jedem
Freund auf 2 Wochen in den Harzwald od. an die
Küste zu fahren, damit er wenigstens die Schönheit
der Natur allein u. ohne Palast genießen kann.
Die viele Arbeit im Zusammenbau mit meiner
Sohnstaltung die vom 24 ten III - 1/IV mein ganze
Arbeitskraft erforderte, konnte ich nur mit Hilfe
meiner Frau bewältigen - Es sollte auf Wunsch des
hierigen Herrn auf eine Wertschätzung ausgestellt
werden - 50% der wertvollen Bilder wollte ich
für diesen edlen Zweck (Gutleben) gerne opfern -

2)

so hatte ich es auch gelegentlich der Flut historischer
Krisen in Dummheiten getan - Trümmel in die
mitten, denn der Erfolg bedingt durch Besuche
in Verkäufe, war jedesmal gleich Null -

Trotzdem in den ersten Jahren der Bekanntschaft
mühte - Nicht einmal Neugierde brachte die Menschen
auf die Beine. Daher ist uns bekannt, daß in dieser
Gegend die reichsten Menschen in Heidelberg wohnen -
Diese werden deshalb nicht genommen sein, weil sie
süchteten, erst, doch etwas besser müßten -

In Heidelberg habe ich nie gesehen, trotzdem hier in
Heidelberg in Umgebung nicht viele leben - Ja, die Frauen
von einem Heimbürger am Abend mit machte sich bei mir
bemerkbar - Es war die Frau von Theologen Paul Philippini -

Dann ist doch ruhig möglich, da ich gelegentlich hatte auch
an meine „Freundschaft“ mit Hans Philippini - Studienleiter
dem großen Bruder zu denken, auf dem Du Dich so „mächtig“
verlebst - Beide Philippinis waren & folge mein Filmchen
in der Hantenschule. Da ist man gewöhnt, sich gründlich
heuten zu lernen. Paul Pf. Mannes Oldemann behauptete
sich bei mir, weil er fest gestellt habe, daß ich einen
Puck auf ihn hätte - Wer ist ihm denn gegenwärtig fide,
weiß ich nicht mehr - Auf seinen Bruder Hans, der in Berlin

Leider fest auch mir die Zeit im versäumten nach zu folgen -
mit so tiefen fat man doch einen gewissen Überblick über
sein Tun u. Lassen - als persönl. leide sehr unter der
Vorstellung, dass ich meine Aufgabe nicht richtig geführt habe
doch muss ich, dass diese Zeit sich bei jedem strebenden Menschen
einstellt.

Die größte Sorge bereitet mir meine Trennung weil ich
verhe, dass ich mich immer mehr von der Welt abge-
hoben fühle u. das macht mich einsam -

gut, dass ich dabei in meiner Ruhe zur Melancholie nicht
gestimmt werden kann. - Das ist das beste Beispiel für die
viel gesprochene ungleiche Genetigkeit auf dieser
Welt. - Somit bin ich auch am Ende meines ~~vermögens~~

Sonne möchte ich noch weiter mit dir planen, ob es mir
nicht ein großes Vergnügen war dich zu sehen u. zu sprechen -
hoffe an, dass du gesunderheitlich heraus hervorgeht bist
als ich - doch wollen wir auch weiter studieren
bis zum seligen Ende reisen.

Recht herzl. Grüß Deine l. Frau u. Dich

Wo lebt dein junger Herrmann u.
ob selbige Frau Gute
u. man gut befreundet!

Dein Hainrich Mann

entnommen aus:

Gerhard Schumann: Herbstliche
Einte



GERHARD SCHUMANN

Im Gries 17 - Postfach 29
D-7762 Bodman-Ludwigshafen

26.5.1986

Wah
X

DAS UNSERE

Was ist das Unsere? Immer neue Hüllen
Durchstoßen, von dem inneren Stern gelenkt.
Erkennend, handelnd, wachsend das erfüllen,
Was Gott als Keimkraft uns ins Herz gesenkt.

Mein an. Ingemar Wernstam für den Jölling!

Mit allen guten Wünschen

Gleich viel Glück für das neue Lebensjahr!

GERHARD SCHUMANN

Bodman/Bodensee

H. Gerhard Schumann und Frau für

20.5.1986